



Musiktheater | 16. September 2023

Zwei Alpen-Opern als szenischer Jux und musikalischer Hochgenuss

Das Theater Orchester Biel Solothurn (Tobs) startet mit einem vergnüglichen Doppel-Opernabend in die neue Musiksaison. Mit den zwei Werken «Le Chalet Suisse» von Adolphe Adam und «Betly» von Gaetano Donizetti beweist Regisseur Andrea Bernard ein kluges Köpfchen. Er präsentiert dieselbe Geschichte, die von zwei Komponisten vertont wurde, als witzige Persiflage aufs amouröse Alpenglühen.

von Peter Wäch



Wenn das Chalet vorübergehend zum Reduit wird: Betly (Roxane Choux) sucht Schutz beim Hauptmann, der ihr Bruder Max (Michele Govi) inkognito ist.

Fotos: Konstantin Nazlamov

Wie bringt man zwei Opern an einem Abend auf die Bühne, die das gleiche Libretto aufweisen, aber mit unterschiedlicher Musik glänzen? Wird das nicht trotz bekannter Komponisten wie Adam und Donizetti langweilig? Das Regiekonzept von Andreas Bernard, der schon für das Städtebundtheater mit Rossinis «La Cenerentola» reüssiert hatte, streut alle Bedenken in den Bergwind. Sein Konzept ist schlüssig und knackig:

ARTIKEL INFO

Artikel-Nr: 213694

Online seit: 16.9.2023 - 19:01 Uhr

Autor: Peter Wäch



E-Mail: redaktion@jungfrauzeitung.ch

Telefon: 033 826 01 01

 Drucken

 Ihre Meinung

 weiterempfehlen

 Twitter

 Facebook

 WhatsApp

 Artikel teilen

MEHR ZUM THEMA



Sommer-Check mit Reto Burrell | 13. September 2023

«Ich spielte früher mit dem Gedanken, ins Berner Oberland zu ziehen»

Bevor der Musiker und Songschreiber Reto Burrell solo erfolgreich war, spielte der heute 50-Jährige bei einer Punk- und ...

Bernard zeigt Adams Opus als Theaterprobe, während Donizettis Adaption szenisch vor Bergkulisse und mit reichlich Folklore zur amüsanten Anschauung kommt.



Die Sopranistin (Roxane Choux) ist eine Diva, die sich mit der profanen Rolle der Schweizer Älplerin Betly nicht recht anfreunden kann.



Der liebevolle Daniele (Pierre-Antoine Chaumien) lässt nichts unversucht, seiner angebeteten Betly (Roxane Choux) näherzukommen.

Selbstbewusste Protagonistin

Adam hatte seine komische Oper «Le Chalet Suisse», die auf ein Singspiel von Johann Wolfgang von Goethe zurückführt, 1834 mit dem bekannten Librettisten Eugène Scribe für Paris realisiert. Sie wurde mit über 1000 Vorstellungen zu einem Riesenhit. Das spornte den berühmten Kollegen aus Italien an, Maestro Donizetti legte zwei Jahre später seine italienische Version für Neapel vor. Wie schon damals war der Inhalt für eine Opera buffa sehr schlicht gehalten, was nicht heisst, dass es keine Botschaft gab. Betly ist nämlich eine sehr selbstbewusste Frau, die nicht im «Alp-Traum» daran denkt, ihren treuherzigen Verehrer Daniel zu heiraten. Gleich am Anfang singt sie stolz und unerschrocken: «Freiheit ist das einzige Glück auf Erden.»



Bei Regisseur Andrea Bernard wird aus Adams «Le Chalet Suisse» Donizettis «Betly».



Sommer-Check | 25. August 2023

Mundart-Sänger Laudazio – ein «heisser» Typ aus dem Wallis

Rein optisch drängt sich ein Vergleich mit Rapper Bligg auf, doch Simon Zenhäusern alias Laudazio ist erst 27 Jahre jung ...

Alpen-Schwank mit Augenzwinkern

Doch Betly hat einen Bruder. Max war lange im Militär und als er von den Flausen der Schwester erfährt, eilt er mit einer List dem verliebten Gockel Daniel zu Hilfe. Was in der Oper in einem nicht ganz deutlichen Happyend mündet, findet bei Andrea Bernard einen emanzipierten Schluss. Doch bereits Adam wie Donizetti wollten keine schwachen Hausmütterchen auf der Bühne sehen, entsprechend stark ist die Partie der Hauptprotagonistin ausgearbeitet. Diesen Ausgangspunkt nimmt Regisseur Andrea Bernard dankbar auf, seine Betly ist keine Angsthäsin, die sich in die starken Arme eines Bären-Josef flüchtet, sondern eine Frau mit klarer Kante. Mit der raffinierten Bühne von Alberto Beltrame und den zum Teil nostalgischen Kostümen aus den Fünfzigern von Elena Beccaro entsteht ein rundum amüsanter Schweizer Schwank, bei dem die Funken sprühen, wie die Gewitterblitze über dem hohen Berg leuchten.



Theaterproben mit Hindernissen: Die Sopranistin (Roxane Choux) macht dem Tenor und dem Regisseur deutlich, wer hier das Sagen hat.



Intrigen unter Männern: Max (Michele Govi, Mitte) will seine Schwester Betly (Roxane Choux) auf unlautere Weise mit Daniele (Pierre-Antoine Chaumien) verheiraten.

Geierwally trifft auf Guisan

Im Probesetting auf der Bühne, die hinten an der Wand verspiegelt ist und den Zuschauersaal reflektiert, werden die Befindlichkeiten der Darsteller besonders genüsslich zelebriert. Die Sopranistin von Weltruf ist eine Zicke, die tragende Rollen präferiert und etwas verschnupft nach dem Kostüm der Cleopatra greift. Auch der Tenor hat seine Ticks und der Regisseur, der gleichzeitig den Max singt, ist ein Choleriker. Herzhafte Lacher gibt es in der Szene, in der der junge Sänger seinem Kollegen mittels einem Fächer Kunstschnee ins Gesicht weht. Auch auf der Alp taugt das Klischee zur Posse. Betly mit ihrem ausgestopften Huhn erinnert nicht von Ungefähr an die

Geierwally-Parodie von Walter Bockmayer und der Bruder Max weckt Erinnerungen an einen General namens Guisan. Das Chalet ist vielmehr zweckdienlich als heimelig, doch der schwerverliebte Daniele hat eh nur Augen für die gestandene Hausherrin.



Das Regieteam liefert eine schlüssige Inszenierung, aus der Maquette im Miniformat für «Le Chalet Suisse» wird später das Dekor für «Betly».

Erlasene Besetzung

Die Besetzung für diesen Feld-, Wald- und Wiesenspass ist erlesen. Roxane Choux ist Betly und zeigt bereits als bockige Sopranistin, wie weit hinauf ihre Stimmt reicht. Gekonnt erklimmt sie lichte Höhen, die einem Bergruf gleichkommen und punktet auch bei den Legati mit formschöner Wendigkeit. Pierre-Antoine Chaumien als Daniel/Daniele betört mit einem absolut luziden Tenor, der makellos in azurblaue Sphären reicht. Seine Stimme hat Kraft, Geschmeidigkeit und einen zarten Schmelz. Für Michele Govi ist der Max eine weitere Paraderolle. Sein markanter Bariton brummt wie ein Bär und vibriert in den Tiefen nach. Alle drei Protagonisten erweisen sich als wahrhafte Humoristen, es herrscht eine Spiellaune, die ansteckend ist. Auch beim Chor unter Valentin Vassilev zünden diese beiden Belcanto-Bomben stimmlich ausdrucksstark.



Blühendes Orchester-Bouquet

Franco Trinca am Pult der Sinfonie Orchester Biel Solothurn darf sich sowohl als Meister des französischen, wie des italienischen Fachs beweisen. Während bei Adolphe Adam mehr der späte Rossini mit seinem «Tell» durchklingt, ist es bei Donizetti der klassische Belcanto mit seinen sündhaft schönen Melodielinien. Trinca nutzt die rund zwei Stunden Spieldauer für ein blühendes Bouquet an Farben und Nuancen, in der die feinen Töne nicht vom satten Orchesterklang besiegt werden. Tobs gelingt mit dieser «Doppel-Opernabend», den es weltweit bis dato so noch nie gegeben hat, ein musikalischer wie szenischer Wurf. Einziger Wermutstropfen: Beide Stücke

Max (Michele Govi) spielt mit dem Feuer. Selbst das Cheminée findet in Bernards Lesart eine groteske Umsetzung.

spielen originalgetreu im Appenzell und nicht im Berner Oberland.

Peters Kultur-Tipp

Le Chalet Suisse / Betly

Adolphe Adam / Gaetano Donizetti

Theater Orchester Biel Solothurn

Weitere (auch auswärtige) Aufführungen bis Freitag, 1. März 2024

www.tobs.ch

 DRUCKEN

 IHRE MEINUNG

 WEITEREMPFEHLEN

 TWITTER

 FACEBOOK

 WHATSAPP

 ARTIKEL TEILEN

Anzeigen



MÜHLE HUNZIKEN

CH Mundart
muehlehunziken.ch

SA 30.9.23, 20.00h

SINA



THOMAS RUBIN
BESTATTUNGSDIENST

Bestatter mit eidg.
Fachausweis
Daniel Abegglen &
Marc Berthoud

033 951 10 00 · thomasrubin.ch · Brienz

[Home](#) | [Tageszeitung](#) | [Inserieren](#) | [Team](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [AGB](#) | [Datenschutz](#)

© 2001 – 2023 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907